



# Zielorientierte Biodiversitätsförderung

*Das Projekt testet neue Herangehensweisen der Biodiversitätsförderung in der Landwirtschaft. Das Ziel ist mehr Artenvielfalt an optimaler Lage mit mehr Verantwortung für die Betriebsleitenden. Die Motivation und Akzeptanz der Bewirtschaftenden für die Biodiversitätsförderung soll steigen und massnahmengebundene Bewirtschaftungsvorgaben ersetzen.*

## Ausgangslage

Die Landwirtschaft trägt mit einem Drittel der Flächennutzung eine grosse Verantwortung für die Erhaltung der Biodiversität. Gleichzeitig ist die landwirtschaftliche Produktion durch Bestäubung oder Schädlingsregulierung abhängig von der Biodiversität. Die Biodiversitätsziele betreffend der Qualität der geförderten Flächen konnten bisher weder schweizweit noch im Kanton Zürich erreicht werden. Das heutige System der Förderung von anspruchsvollen Ziel- und Leitarten stösst an seine Grenzen. Die bestehenden Massnahmen lassen wenig Eigenverantwortung zu, sind administrativ aufwändig und bezüglich Biodiversität zu wenig zielgerichtet. Für die Beitragsausrichtung ist bis anhin nicht relevant, ob die gewünschten Wirkungen auf die Biodiversität auf den einzelnen Flächen oder in der Region erreicht werden. Es sind neue Ansätze gefragt, die sich vermehrt an Zielen, Motivation und Eigenverantwortung und nicht an Bewirtschaftungsvorgaben orientieren.



Landschaft bei Zell ZH mit einer hohen Diversität.

Quelle: Sylvia Urbscheit, Fachstelle Naturschutz Kanton Zürich.

## Ziele

Das Oberziel des Projekts ist, die Biodiversität auf Betriebsebene zielorientiert und standortspezifisch zu fördern. Die quantitative Zielerreichung wird auf Projektebene und auf Betriebsebene bestimmt. Bei Projektende sollen alle teilnehmenden Betriebe zusammen den verhältnismässigen nötigen Anteil an Fläche und Qualität für die Erreichung der Biodiversitätsziele im Kanton Zürich umgesetzt haben (Projektebene). Gleichzeitig soll jeder am Projekt teilnehmende Betrieb das Potenzial der Betriebsflächen in Bezug auf spezifische Biodiversitätsförderflächen optimal ge-

staltet haben (Betriebsebene). Im Abgleich mit einem vorgängig erstellten Plan sollen alle Betriebe 100 % der Naturschutzgebietsfläche und 80 % der Flächen von «Potenzialgebieten», «Lebensraumkorridoren» und «Ackerbiotopen» auf ihrer Betriebsfläche erstellen oder aufwerten. Das Lernziel des Projekts ist es, Erfahrungen mit einem zielorientierten Fördersystem zu sammeln und dessen Potenziale, Chancen und Herausforderungen zur Biodiversitätsförderung aufzuzeigen.

## Massnahmen

Für jeden teilnehmenden Betrieb wird ein Grundlagenplan erstellt, der aufzeigt, wo eine hohe Artenvielfalt zu erwarten ist, wenn dort Biodiversitätsförderflächen angelegt oder aufgewertet werden. Die Leistungsvergütung erfolgt über ein Punktesystem. Je mehr Flächen in der «richtigen Qualität» am «richtigen Ort» sind, desto mehr Punkte und somit mehr Beiträge ergeben sich für die Betriebe. Für die Umsetzung dieses Projekts ist die Beratung der Landwirt/-innen zentral. Den Betrieben werden Hilfsmittel zur Verfügung gestellt, die Auskunft über Ziele der Lebensräume und mögliche, zielführende Massnahmen geben. Zudem erhalten die Bewirtschaftenden Checklisten, mit denen sie die Entwicklung der Flächen selber beurteilen können.

## Eckdaten

<b>Schwerpunkt</b>	Biodiversitätsförderung mittels zielorientiertem Fördersystem
<b>Projektgebiet</b>	Kanton Zürich
<b>Trägerschaft</b>	Amt für Landschaft und Natur Kanton Zürich, Zürcher Bauernverband, AGRIDEA
<b>Kontakt</b>	Martin Graf; martin.graf@bd.zh.ch, Martin Braunschweig; martin.braunschweig@bd.zh.ch www.zielorientiertebiodiversitaet.ch
<b>Zeitraumen</b>	2020–2026, Wirkungsmonitoring bis 2028
<b>Finanzen</b>	Gesamtkosten: CHF 2 700 944 Beitrag BLW: CHF 2 083 664

### Zwischenresultate nach 3 Jahren: Wirkungsziele

Rund 80 % der Flächen, welche bei Projektbeginn als Biodiversitätsförderflächen (BFF) angemeldet waren, blieben im ZiBiF enthalten, da sie den Qualitätsanforderungen und/oder den Lagekriterien entsprachen. Im Gegenzug kam mehr als die dreifache Menge der weggefallenen Flächen an anderen Standorten dazu. Der grösste Flächenanstieg wurde im Fördergebiet Trockenwiesen- und weiden verzeichnet. Der mengenmässig grösste Anteil an Flächen mit der höchsten Qualitätsstufe (QS A) wurde ebenfalls im Fördergebiet Trockenwiesen und -weiden erreicht (Abb. 2, 2. Säule von links). Die angestrebten Flächenanteile konnten in den meisten Fördergebieten durch das ZiBiF gesteigert und auch erfüllt werden.

Auf allen Betriebsflächen wurden Flora- und Brutvogelkartierungen durchgeführt. Am Ende des Projektes werden die Kartierungen wiederholt, um Aussagen zur Entwicklung machen zu können.

### Zwischenresultate nach 3 Jahren: Lernziele

Für jeden Betrieb wurde basierend auf einer GIS-Analyse ein Grundlagenplan erstellt und im Feld verifiziert. Der Plan wurde von den teilnehmenden Betrieben als nachvollziehbar empfunden und bietet den Betriebsleitenden genügend Spielraum zur Gestaltung der Biodiversitätsförderung. Für das ZiBiF wurden für verschiedene Lebensräume einfache Indikatoren für die Selbstbeurteilung der Flächenqualität und -entwicklung erarbeitet. Diese Indikatoren sind leicht anwendbar und führen zu einer Sensibilisierung der Betriebsleitenden. Ob damit Rückschlüsse auf die effektive biologische Qualität gezogen oder Entwicklungen festgestellt werden können, kann noch nicht abschliessend beurteilt werden. Die standortspezifische Beratung auf dem eigenen Betrieb wird von den Betriebsleitenden der Projektbetriebe sehr geschätzt und als unverzichtbar beurteilt. Zahlreiche Weiterbildungsanlässe wurden organisiert, um die Betriebsleitenden bei der zielorientierten Bewirtschaftung und Erhebung der Indikatoren zu unterstützen.

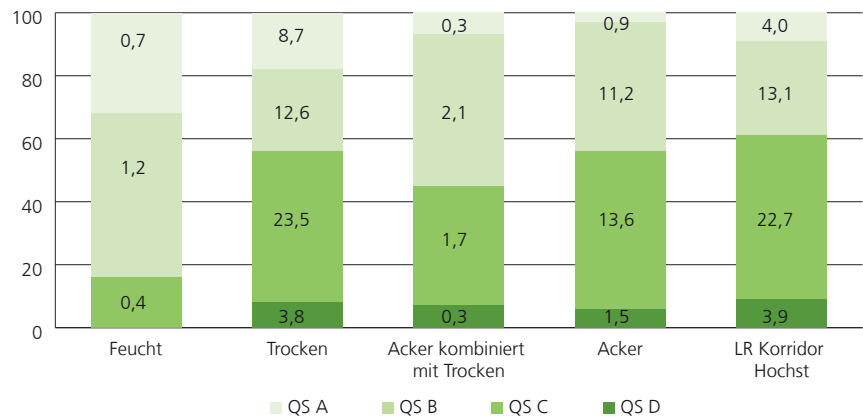


Abbildung 2: Flächenanteile der verschiedenen Qualitätsstufen in den jeweiligen Lebensraum (LR) Fördergebieten des Grundlagenplans ohne Naturschutzflächen (NS), (QS A = höchste Qualitätsstufe)  
Quelle: ZiBiF Zwischenbericht 2023

### Ausblick bis zum Projektende

Die Auswirkungen des Projektes auf die Motivation und Akzeptanz der Biodiversitätsförderung wird zu Projektende anhand einer Befragung der Betriebsleitenden sowie einer grösseren Onlineumfrage bei nicht beteiligten Betrieben erfasst werden. Grundsätzlich kann nach der Hälfte des Projektes eine positive Bilanz gezogen werden. Die Wirkung des Projektes soll nach Projektende beibehalten werden und es wird geprüft, wie der Ansatz breiter und für mehr Betriebe umgesetzt werden kann. Auf Stufe Kanton soll allenfalls ein Folgeprojekt «ZiBiF II» gestartet werden. Weiter wird sich die Trägerschaft dafür einsetzen, dass in der Direktzahlungsverordnung (DZV) und in den Richtlinien für regionale Projekte Fördermöglichkeiten für zielorientierte Biodiversitätsförderung geschaffen werden.